

Von der Musikalischen Volksbibliothek zur größten öffentlichen Musikbibliothek in Deutschland

Die Musikbibliothek der Münchner Stadtbibliothek

Von Bettina Wolff

Kurzer historischer Abriss

Als der Musikschriftsteller und -kritiker Paul Marsop 1905, nach Jahren des Werbens um Spenden und Unterstützung, die „Münchner Musikalische Volksbibliothek“ eröffnete, war nicht abzusehen, dass sich daraus die größte kommunale Musikbibliothek Deutschlands entwickeln würde. Angetrieben von dem volksbildnerischen Gedanken, allen Bevölkerungsschichten den Zugang zu guter Musik zu ermöglichen, stellte Marsop seine private Musiksammlung sowie beträchtliche Geldmittel zur Verfügung, um seine Idee umzusetzen. Damit war die Münchner Musikbibliothek die erste von mehr als 30 Musikalischen Volksbibliotheken, die Marsop in den folgenden Jahren in Europa gründete.

1907 reichten Marsops persönlicher Einsatz und seine finanziellen Mittel nicht mehr aus, um die Bibliothek weiterzuführen und so schenkte er sie dem Magistrat der Stadt München, in der Hoffnung auf regelmäßige finanzielle Unterstützung. Diese war jedoch sehr gering und erst als die Musikbibliothek 1925/26 durch den damaligen Stadtbibliotheksdirektor Hans Ludwig Held in das städtische Büchereiwesen eingegliedert wurde, besserten sich die Verhältnisse spürbar. Durch den Umzug in bibliotheksgerecht umgebaute Räume am Salvatorplatz 1929 wurde die Raummisere behoben und die Bestände konnten systematisch ausgebaut werden. 1935 wurde ein schalldichtes, mit einem Konzertflügel ausgestattetes Musikzimmer eingerichtet. Während der NS-Zeit sollte auch der Bestand der Musikbibliothek „gesäubert“ werden. Dem Einsatz einzelner engagierter Mitarbeiter, die Noten verfemter Komponistinnen und Komponisten in Sicherheit brachten, ist es zu verdanken, dass viele Noten jüdischer Komponisten vor der Zerstörung bewahrt wurden.

Nach dem Krieg bauten Hans Ludwig Held und dessen Nachfolger Alfons Ott und Brigitte von Welser den Bestand weiter aus und konnten durch gute Beziehungen zu Komponisten und Musikern sowie durch geschickte Ankaufspolitik etliche bedeutende Autographe und Nachlässe akquirieren. 1955 wurde ein Magnetophonstudio eingerichtet. Mit der Konzertreihe „6-Uhr-Konzerte“ wurde

1974 erstmals ein Konzertangebot in lockerer Atmosphäre jenseits des etablierten Konzertbetriebs geschaffen. 1978 wurde mit der Ausleihe von Musikkassetten begonnen und ein audiovisuelles Zentrum eingerichtet. 1984 erfolgte durch den Umzug in das neu gebaute Kulturzentrum Gastig nun auch die räumliche Eingliederung in die Münchner Stadtbibliothek.

Aufgaben und Bestand



Die Musikbibliothek der Münchner Stadtbibliothek vereint in ihrem Bestand bedeutende Autographe und Rara sowie zahlreiche Nachlässe Münchner und bayerischer Komponistinnen und Komponisten, aber auch populärwissenschaftliche Musikliteratur sowie spielpraktische Notenausgaben und einen umfangreichen Tonträgerbestand. Niederschwellige musikalische Angebote für musikbegeisterte Laien, die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden und die Bereitstellung eines breiten Spektrums an Literatur für Profimusiker gehören genauso zu den Aufgaben der Musikbibliothek wie die Be-

*Historischer Notenband
aus der Rara-Sammlung*



Filmkabine

reinstellung einer wissenschaftlichen Präsenzbibliothek für Forschung und Lehre. Kurz gesagt, die Musikbibliothek ist der Ort in München, an dem Musik und alles darüber und darumherum zu finden ist. Sie bietet allen Musikinteressierten weit über München hinaus Auskunft und Hilfe.

Aufbauend auf Paul Marsops Privatbibliothek von 2.000 Noten und Büchern, die er als Grundstock zur Verfügung stellte, wuchs der Bestand dank reger Sammel- und Akquisitionstätigkeit sowie zahlreicher Schenkungen und Nachlässe auf heute etwa 250.000 Medien. Im Gegensatz zu Marsops volksbildnerischen Bestrebungen versteht sich die Bibliothek heute als Serviceunternehmen, dessen Ziel es ist, die Münchner Bürgerinnen und Bürger mit Musik aus allen Zeiten und Stilrichtungen zu versorgen, ohne dabei zu bewerten oder zu erziehen.

Der Bestand umfasst häufig Gefragtes und Aktuelles aus allen Musikbereichen ebenso wie Raritäten und grundlegende, wegbereitende Titel. Handschriften von Johannes Brahms, Richard Strauss und Max Reger sowie ein von Richard Wagner selbstverfasstes und eigenhändig in einen Klavierauszug geschriebenes Gedicht gehören zu den Prunkstücken der Sammlung. 80 Nachlässe von Musikern und Komponisten wie Hans Knappertsbusch, Mark Lothar, Anton Beer-Walbrunn und Kurt Brüggenmann sowie Spezialsammlungen wie das Volksliedarchiv König und das Gittarristische Archiv fanden in der Musikbibliothek ihre Heimat.

Anfangs auf klassische Musik beschränkt, wurden ab 1961 auch Jazz, Schlager, Pop- und Rockmusik sowie Volksmusik in den Bestand aufgenommen. Heute finden sich Noten, Tonträger, AV-Medien und Bücher zu so ziemlich allen Themen, Epochen und Ländern in der Musikbibliothek. Ständig erweitert wird das Angebot von altersgerechten Noten und CDs für Kinder, das in der Kinderecke präsentiert wird. Im Winter 2016 wurde mit der Ausleihe von Orff-Instrumenten begonnen, die als Medienpakete von Institutionen wie Kindergärten oder Horten entliehen werden können.

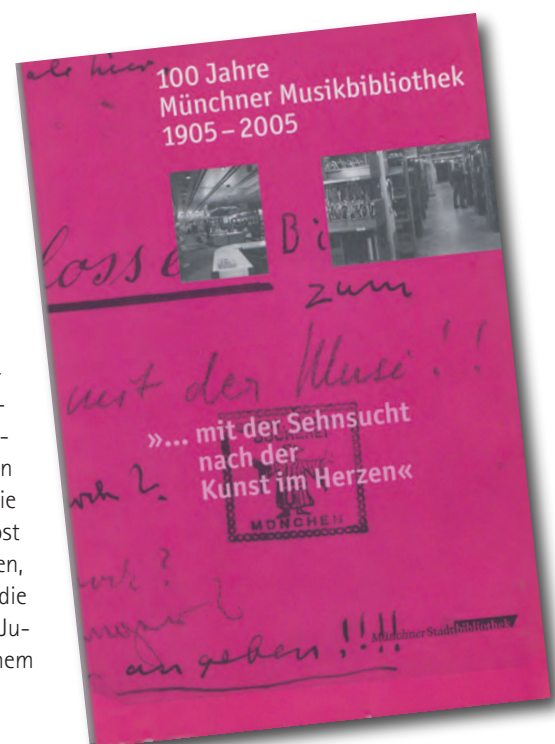
Reif für die Hörinsel

Um Musik auch in der Bibliothek genießen zu können, stehen nicht nur zehn Audio- und Filmkabinen zur Verfügung, sondern auch ein Hörwürfel und die Hörinsel mit CD-Playern zur Selbstbedienung. Viele Kundinnen und Kunden hören CDs zuerst Probe, um anschließend nur das auszuleihen, was ihnen wirklich gefällt. Andere überbrücken so die Wartezeit bis zur nächsten Veranstaltung oder gönnen sich eine Pause vom Lernen in der Bibliothek. Aufgrund stetig steigender Nachfrage wurde die Zahl der Selbstbedienungsplayer in den letzten Jahren mehrmals erhöht.

Das Filmstudio mit Platz für bis zu 49 Personen mit Dolby-Surround-System und Großbildleinwand kann von Schulklassen und anderen Gruppen reserviert werden, wird aber auch für Veranstaltungen der Bibliothek wie den jährlich stattfindenden Musik-Flohmarkt genutzt. Ein E-Piano steht zum Anspielen und Üben bereit und am Schwarzen Brett suchen und finden sich Mitspieler und Mitsänger, Musiklehrer und Schüler, Konzertfräcke und Übungsräume.

Jubiläum mit Schnapszahl

Im November 2016 konnte das 111-jährige Bestehen der Musikbibliothek mit zahlreichen Konzerten und Veranstaltungen gefeiert werden. Vom klassischen Flötentrio über Ethnojazz, Chor- und Kammermusik von Max Reger bis hin zum Musik-Slam, bei dem die Kundinnen und Kunden selbst auftreten und zeigen durften, was sie können, reichte die Bandbreite des Programms. Jugendliche rockten in einem





Die Musikbibliothek befindet sich als Teil der Zentralbibliothek auf 900 m² im Erdgeschoss.

Sound-Workshop ihr Smartphone, Kinder erlebten Herbstgeschichten mit Orff-Instrumenten und Führungen hinter die Kulissen zeigten verborgene Orte, die normalerweise nicht zugänglich sind.

Musikbibliothek in Zahlen

- Ca. 120.000 Noten für 95 verschiedene Instrumente von Alphorn bis Zither, von Bandoneon bis Zink, von Didgeridoo bis Ukulele, von Djembé bis Vibraphon. Die Komposition für die ungewöhnlichste Besetzung ist wohl das „Arbeiterlied für Männerchor mit Streichorchesterbegleitung und Singende Säge, Hammer, Dampfpfeife, Glocke und Motor“ der Komponistin Mary Wurm, deren Autograph sich im Archiv der Musikbibliothek befindet.
- Ca. 5.000 historische Notendrucke, der älteste aus dem Jahr 1724.
- Ca. 5.000 Musikhandschriften, darunter Autographe von Johannes Brahms, Richard Strauss, Max Reger, Hans Pfitzner und Ludwig Thuille sowie ein handschriftliches Gedicht Richard Wagners.
- Ca. 1.000 altersgerechte Noten für Kinder.
- Ca. 500 Weihnachtsnoten.
- Ca. 52.000 Bücher zum Thema Musik und Tanz, das älteste aus dem Jahr 1644.
- Ca. 52.000 Musik-CDs (Chanson, Filmmusik, Folklore, Heimatklänge, Jazz, Klassik, Musical, Musik zwischen allen Stilen, Oper, Relax-Musik, RockPop, Schlager, Tanzmusik, Volksmusik, Weltmusik). Aus fast allen Ländern dieser Erde von Abchasien bis Zimbabwe.
- Ca. 4.500 Musik-DVDs und Blu-Rays. Konzerte, Opern, Musicals, Dokumentationen, Biographien, Kurse. Von Anatevka bis Zumba.
- Im Jahr werden im AV-Bereich ca. 23.000 CDs und Schallplatten angehört und ca. 3.000 DVDs und Blu-Rays angeschaut.

Eine ungewöhnliche Frage: Was verbindet Mata Hari und Albert Einstein mit der Musikbibliothek?

Für alle drei war 1905 das entscheidende Jahr, in dem sie auf ihrem Gebiet revolutionär Neues schufen. Mata Hari führte in Paris zum ersten Mal ihren exotischen Schleiertanz auf, Albert Einstein veröffentlichte in der Schweiz seine spezielle Relativitätstheorie und in München eröffnete Paul Marsop die „Musikalische Volksbibliothek“. Deshalb konnte die Musikbibliothek 2016 ihr 111-jähriges Jubiläum mit vielen Events und Veranstaltungen feiern. Die Musik zu Mata Haris exotischem Schleiertanz hätte man in Marsops Bibliothek freilich nicht gefunden, denn das war für ihn „musikalische Schundliteratur“, die er in seiner Bibliothek nicht haben wollte.

Marsop, ein Musikschriftsteller und -kritiker, träumte von einem Ort, an dem auch Arbeiter, Handwerker und Näherinnen für wenig Geld Noten ausleihen und Bücher über Musik lesen konnten. Dabei herrschten strenge Regeln. Mal eben so kommen und die Partitur von Beethovens Oper „Fidelio“ ausleihen wollen, ging gar nicht. Davor wurde man vom Bibliothekar befragt und nur, wenn man von diesem als „beethovenreif“ eingestuft wurde, bekam man die Partitur ausgehändigt. Noch strenger war Marsop mit Leuten, die Salonmusik oder Operetten verlangten. „Wer in der Bücherei das 'Dreimäderlhaus' oder die 'Czardasfürstin' verlangt, muß 777-mal, auf Erbsen knieend 'Mozart' sagen; im Wiederholungsfalle wird er postwendend auf eine von Kannibalen bewohnte Südseeinsel abgeschoben.“ (O-Ton Paul Marsop!)

111 Jahre später drohen keine Strafen mehr, egal welchen Musikgeschmack die Besucherinnen und Besucher haben. Von Alphorn bis Zink, von Adele bis Zappa, von Australien bis Zypern, von Antiphon bis Zapfenstreich, von Alternative bis Zumba ist alles zu finden, was das Herz des



300 Bildplatten gehören zu den Raritäten.

Musikfans begehrt. Hochgelobtes wie die Autobiographie Bruce Springsteens ebenso wie kontrovers Diskutiertes wie die Biographie Xatars.

Wo Suchmaschinen aussteigen, beantworten die Musikbibliothekarinnen und Musikbibliothekare ungeachtet falscher Schreibweise und durcheinandergewürfelter Fakten Anfragen aller Art. Dem Kunden, der eine CD mit „Wie sag ich's Tatatuzti. Sie wissen schon – die Musik aus der Werbung“ sucht, wird eine Aufnahme von „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss mitgegeben, und der Sänger, der unbedingt die Noten dieser „Arie, in der einer Frau auf die Schulter geklopft wird“ für ein Vorsingen braucht, bekommt Carl Millöckers „Ach, ich hab sie ja nur auf die



Schulter geküßt“ ausgehändigt. Schülerinnen und Schüler, die ein „unmögliches“ Facharbeitsthema aufgedrückt bekamen, erhalten Mitgefühl und die richtige Regalstelle oder Onlinedatenbank gezeigt.

Der Vorrat an Noten und Büchern scheint nahezu unendlich und ist, zusammen mit den Medien der zentralen Bibliothek Am Gasteig, in den vier Untergeschossen der Stadtbibliothek untergebracht. Die Summe dieser ca. 180.000 Musikmedien würde, aneinandergereiht, einmal



Das E-Piano wird gerne benutzt.

um die Welt reichen. Teletifte (siehe #faq, Folge 9) bringen Magazinbestellungen schnell und sicher in die Musikbibliothek oder den Lesesaal.

Aber was ist denn nun mit der Verbindung Mata Haris und Albert Einsteins zur Münchner Musikbibliothek, abgesehen von der gemeinsamen Bedeutung des Jahres 1905? Die Musik zu Mata Haris Schleiertanz gibt es auch heute noch nicht im Bestand, wohl aber Musik aus Indien, Indonesien und dem Orient und natürlich Lehrbücher und DVDs mit Tänzen aus aller Welt. Und immerhin drei CDs widmen sich Albert Einstein: Die Opern „Einstein“ von Paul Dessau, „Einstein on the beach“ von Philip Glass und die Zündfunk Compilation „Alles Albert – Einstein wie ihn keiner kennt“. Antworten auf diese ungewöhnliche und andere Fragen finden Sie im Blog der Münchner Stadtbibliothek unter:
<http://blog.muenchner-stadtbibliothek.de/category/faq/>

Kontakt

Münchner Stadtbibliothek, Am Gasteig, Musikbibliothek,
Rosenheimer Straße 5, 81667 München,

Tel.: 089 48098-3333, Fax: 089 48098-3344

E-Mail: stb.musikbibliothek.kult@tuebingen.de

Kindgerechte Noten

DIE AUTORIN:

Bettina Wolff ist seit 1993 Leiterin der Münchner Musikbibliothek.